©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

MEINUNG AKTUELL

Agrarprodukte als unmittelbare Energie

Gegen die These, durch eine grundsätzliche Abkehr von den jetzigen Formen der Landwirtschaft lasse sich generell Energie einsparen, hat sich Staatssekretär Hans-Jürgen Rohr vom Bundeslandwirtschaftsministerium in Bonn gewandt.
Möglicherweise noch bedeutsamer und zukunftsträchtiger sei die Erschließung alternativer Energiequellen, fügte der Staatssekretär hinzu. Heute dienten Agrarerzeugnisse fast ausschließlich der Bereitstellung von Nahrungsenergie. Es stelle sich aber die berechtigte Frage, ob nicht auf längere Sicht Agrarprodukte als unmittelbare Energiequellen in nennenswertem Umfang eingesetzt werden könnten. Rohr verwies in diesem Zusammenhang auf Versuche, Agraralkohol aus zucker- und stärkehaltigen Pflanzen als Treibstoffzusatz zu verwenden. Weiterhin könnten vielleicht die derzeit viel diskutierte Strohverheizung und die Biogasgewinnung schon in absehbarer Zeit als eine durchaus ernstzunehmende Alternative für herkömmliche Energiequellen in Frage kommen. Immerhin könne eine Tonne Stroh 300 Kilogramm Heizöl ersetzen. Heute bereits wirtschaftlich seien Verfahren der Wärmerückgewinnung bei der Milchkühlung. Nicht unerwähnt dürften Technologien zur Nutzung der Sonnenenergie bleiben, so zur Warmwasserbereitung und speziell in der Landwirtschaft zur Trocknung von Agrarprodukten sowie zur Beheizung von Gewächshäusern.
Unter breiter Beteiligung der Bundesforschungsanstalten und des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) sollen verstärkt Projekte der rationellen Energieverwendung und Energiegewinnung im Agrarbereich gefördert werden.

Aus: Die Landtechnische Zeitschrift, 30. Jg., 1/1979

Wirtschaft braucht Energie

Bundesrat Honegger, wies darauf hin, daß die Wasserkräfte ausgebaut sind, man aber für ein angemessenes Wirtschaftswachstum genügend Energie brauche und man auch keine konventionell thermischen Kraftwerke bauen könne. Nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus politischen Gründen hielt es Bundesrat Honegger für fragwürdig, wenn einzelne Regionen oder Gemeinden allein über neue Energieversorgungsmöglichkeiten entscheiden könnten. Politisch, wirtschaftlich und sozial sei eine genügende Energieversorgung derart wichtig, daß darüber nicht gefühlsmäßig geurteilt werden dürfe.

Aus einem Bericht über die Atominitiative.
In: Neue Zürcher Zeitung, 23. 1. 1979

Ist Demokratie ohne Subsidiarismus möglich?

Zur Atominitiative am 18. Februar 1979: Wie soll in Zukunft der Schutz von Menschen und Umwelt und die Beseitigung aller Gefahrenquellen gewährleistet sein?

Management im Naturschutz

Von Gustav WENDELBERGER

Management im Naturschutz – wozu? Sollte man die Natur nicht, endlich einmal, in Ruhe sich selbst überlassen?
1. Vorerst eine Abklärung dessen, was Management nicht ist: nämlich Erschließung für den Menschen. So etwa, wenn die vorbildlichen Nationalparks der USA auf weiten Autostrecken überhaupt erst erreicht werden können. Dann aber führen Fußwege ins Gelände, beliebig lange – wie etwa der Appalachian trail, der – das ganze Gebirge von Süden nach Norden durchziehend – der längste Wanderpfad der Welt überhaupt ist. Oder aber die Aufschließungswege, die an der Küste Floridas durch das undurchdringliche Mangrove-Dickicht führen, in die Urwaldlinsen der „Hammocks" inmitten der Endlosigkeit der Everglades im Inneren des Landes; oder die „trails" durch Azaleen-Dik-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 1979_1

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Meinung aktuell 5